Pfarrgemeinde Grünbach

St. Nikolaus

St. Michael

GLAUBEN & LEBEN

Pfarrblatt

Sommer 2008

Aufeinander hören . . .

Wer verstehen will, muss zuhören

„Offene Kirche“ beim Dorffest 2008

Zu Maria Himmelfahrt am 15. August 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Jedes Jahr in der Karwoche versuche ich mit den Erstkommunionkindern unsere Pfarrkirche zu entdecken. Dabei wird von den Tischmüttern immer wieder der Wunsch geäußert so etwas doch auch einmal für Erwachsene anzubieten.

Diesem Wunsch kommen wir vom PGR gerne nach und bieten am 15. August 2008, im Rahmen des heurigen Dorffestes, spezielle Einblicke in unsere Pfarrkirche an.

Im Stundentakt werden Führungen durch die neu gestaltete Kirche angeboten. Zu sehen gibt es dabei wertvolle Paramente und sakrale Geräte aus der Sakristei.

Abgerundet wird die Kirchenführung mit einer Turmbesteigung und einer Pfarrweinverkostung im historischen Stall des Wirtschaftshofes.

Der Pfarrgemeinderat freut sich über eine rege Teilnahme bei diesem einmaligen Angebot.

Peter A. Keplinger

Wichtige Informationen zum Pfarrflohmarkt am 4. und 5. Oktober finden Sie als Extrabeilage zu diesem Pfarrblatt.

<u>G O T T E S D I E N S T Z E I T E N</u>

<u>Sonn- und Feiertag:</u>
7.30 Uhr und 9.30 Uhr

<u>Wochentags:</u>
Mittwoch: 8.00 Uhr
Donnerstag: 19.30 Uhr

Die aktuelle Gottesdienstordnung finden Sie im Internet unter:
www.dioezese-linz.at/gruenbach
(Gottesdienste)

<u>K A N Z L E I S T U N D E N</u>

Mittwoch: 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag: 18.00 – 19.00 Uhr

Redaktionsschluss
für die Herbst-Ausgabe ist am
14. September 2008

Katholische Kirche
in Oberösterreich

in der BFZ-Halle
Helbetschlag

9.30 Uhr: Festgottesdienst

Die Einladung liegt diesem Pfarrblatt bei.

Der Reinerlös wird für die Innenrenovierung der Pfarrkirche verwendet.

Impressum:
Informationsblatt der kath. Pfarrgemeinde Grünbach b. Fr., Herausgeber: Pfarramt 4264 Grünbach, Kirchenplatz 1 - Tel. Nr.: 07942 / 72824 oder 0676 / 877 65 106 - Eigenvervielfältigung
E-mail: pfarre.gruenbach@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/gruenbach
Verantwortliche für den Inhalt: Gitti Duschlbauer, PA Peter Keplinger, Monika Maier, Alois Wiesinger, Edith Hofbauer, Roland Böhm

Pfarrassistent
Peter A. Keplinger

Aufeinander hören

Liebe Mitchristen!

„Ganz Ohr“ war das Motto des Advent-Pfarrblattes. Dieses wichtige Thema unseres Glaubens wollen wir in dieser Ausgabe noch einmal aufgreifen und weiterführen.

Aufeinander hören hat viel mit Achtsamkeit und gegenseitiger Wertschätzung zu tun. Jesus von Nazareth ist mit dieser Haltung auf die Menschen zugegangen. Er hat den ganz konkreten Menschen wahrgenommen, mit seinen Hoffungen und Ängsten, mit all seiner Not. Für die Menschen waren die Begegnungen mit ihm heilsam.

Für uns Christen ist Jesus, in seinem Umgang mit Menschen, Vorbild und Richtschnur. Das müsste für alle Christen gelten, in besonderer Weise natürlich auch für die Hirten der Kirche mit ihrer Verantwortung für das Wohl der Menschen.

Wahrscheinlich haben viele von uns die Schlagzeilen, über das Verbot der Predigt bzw. der Taufe durch Laien, in den Medien mitverfolgt. Bischof Ludwig Schwarz nimmt nach und nach die positiven Einführungen seines Vorgängers Maximilian Aichern wieder zurück, obwohl die Not in den einzelnen Pfarrgemeinden groß ist und das Kirchenrecht ihm die Möglichkeit dazu geben würde.

Die Überlastung der Priester ist, laut Schwarz, kein Grund diese Möglichkeit des Kirchenrechtes in Anspruch zu nehmen.

Bei aller Loyalität gegenüber unserem Bischof frage ich mich doch, wieweit die Kirchenleitung die Not der Basis, der Pfarrgemeinden mit ihren überlasteten Seelsorgern, überhaupt wahrnimmt.

Ein christliches „Aufeinander hören“ darf meiner Meinung nach keine Einbahnstraße sein. Im Blick auf Jesus sollte ein gegenseitiges Wahrnehmen und Wertschätzen möglich sein. Das heißt: die Basis hört auf die Bischöfe und umgekehrt, die Bischöfe nehmen die Not der Pfarrgemeinden ernst und hören auf die Anregungen des Kirchenvolkes. Üben wir uns in dieser nicht immer leichten Disziplin und beten wir darum, dass das aufeinander Hören bei uns und in allen Ebenen der Kirche möglich wird.

Einen hoffnungsvollen und erholsamen Sommer wünscht Euch

Peter A. Keplinger

Pfarrassistent Peter A. Keplinger

Innewohnung

Ich lege mein Ohr an die Muschel
und höre das Rauschen des Meeres.
Und das Meer erzählt mir
von der Geburt des Lebens,
vom Wind und den Wellen
und dem Geheimnis,
das tief in ihm wohnt.
Ich lege mein Ohr an die Erde
und ahne das Leben in ihr.
Und die Erde erzählt mir
vom keimenden Samen
und winzigen Leben,
von Verwesung und Tod
und dem Geheimnis,
das tief in ihr wohnt.

Ich lege mein Ohr an ein Herz
und höre den Pulsschlag des
Lebens.
Und das Herz erzählt mir
vom Lieben und Leiden,
vom Verlieren und Finden,
vom Sterben und Aufstehen
und dem Geheimnis,
das tief in ihm wohnt.

Und wohin ich mein Ohr
auch lege und wende -
alles erzählt mir
vom Geheimnis des Lebens,
das tief innewohnt
allem lebendigen Sein.

Autofreier Pfarrtag

Umweltgruppe
der Pfarre Grünbach

Das Auto ist heute aus vielerlei Gründen ein zentrales Verkehrsmittel.

Mobilität ist in der modernen Zeit auch wichtig. Doch zu viel Autoverkehr zeigt immer öfters die Grenzen auf.

Sei es direkt auf der Straße in Form von Staus oder neben der Straße durch gesundheitsschädliche Abgase und Lärm.

Sei es in der Klimaschutzfrage oder in der Energiediskussion, wo uns steigende Ölpreise die Grenzen aufzeigen.

Trotz moderner Technik brauchen Österreichs Neuwagen 6,5 Liter pro 100 km Benzin oder Diesel. Von den vielen LKW noch abgesehen, die durch die schlechte Logistik der Bahn auf unseren Straßen rollen. In den letzten zehn Jahren hat sich der gesamte Treibstoffverbrauch um mehr als 25% gesteigert.

Auch wir in der Gemeinde können dagegen einige Schritte tun.

Die Umweltgruppe Grünbach lädt die Pfarrbevölkerung ein, am Sonntag, den 14. September 2008 ohne Auto zum Gottesdienst um 9.30 Uhr zu kommen (natürlich ausgenommen davon sind gebrechliche Menschen).

Anschließend werden die Fahrräder gesegnet.

katholische männerbewegung KMB

Unsere Wallfahrt nach Dietach/Steyr mit einem Museumsbesuch am Gallhuberhof am 27. April war für alle wieder ein sehr interessanter und geselliger Nachmittag.

Die heurige Wallfahrt führte die Männerbewegung nach Dietach bei Steyr.

Einen herzlichen Dank an Karl Woisetschläger für die hochinteressante Wanderführung in seine ehemalige Heimat Raiffmas in Tschechien am Pfingstmontag.

Auf dem Weg nach Raiffmas in Tschechien.

Das Leben feiern

Der Katholische Familienverband OÖ stellt eine wertvolle Broschürenreihe zur Verfügung. Sie lädt ein, Feste in der Familie gemeinsam zu erleben und zu gestalten. Ein Abo besteht aus 7 Broschüren mit je 16 Seiten zu folgenden Festen: Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, Sonntag, Erntedank, Advent und Nikolaus.

Abo-Preis inkl. Versandkosten: € 15,40

Bestellungen werden vom Behelfsdienst Pastoralamt entgegengenommen. Tel. Nr. 0732/7610-3813 oder behelfsdienst@dioezese-linz.at

20 Jugendliche aus Grünbach haben sich heuer auf das Sakrament der Firmung vorbereitet. Am 17. Mai 2008 spendete Prälat Johann Holzinger in unserer Pfarrkirche den Jugendlichen aus Grünbach und Windhaag dieses Sakrament.

Ein Beitrag von Ines Friesenecker:
Die Firmvorbereitung und die Firmung waren echt toll und bleiben für mich unvergesslich.
Auch das Wochenende auf der Burg Altpernstein gefiel mir sehr gut, und Spaß gehört einfach dazu. Die Firmung selbst war ein aufregender Tag und ein wunderschönes Erlebnis.

Sandra Hinum empfängt das Sakrament der Firmung, gespendet von Prälat Johann Holzinger.

Firmlinge 2008

Thomas Brandstötter
Judith Doppler
Mario Etzelstorfer
Ines Friesenecker
Johanna Gaisbauer
Stefanie Gaisbauer
Daniel Glasner
Jessica Glasner
Thomas Hager
Sandra Hinum
Thomas Klinger
Anna Leitner
David Leitner
Helene Leitner
Klara Prößlmayr
Corinna Prückl
Gerald Schinko
Katharina Stütz
Angela Traxler-Vargas
Katharina Kiesenhofer

Gottes Liebe wärme dich, Gottes Gegenwart umstrahle dich, Gottes Geist möge in dir sein.
Gottes Geist soll in dir wirken.
Gottes Zärtlichkeit soll dich beschützen. Gottes Friede soll dich umgeben.

„Der gute Hirte…“

Unter diesem Motto stand die heurige Erstkommunion. Mit viel Begeisterung bereiteten sich 15 Kinder auf dieses Fest am 1. Mai 2008 vor.

Zur Tischgemeinschaft des Herrn gehören nun auch:

Bettina Döberl
Magdalena Döberl
Carmen Friesenecker
Magdalena Hinum
Natascha Hofstadler
Martin Jahn
Paul Michael Leitner
Rene Leitner
Lukas Mayr
Alexander Scherb
Lukas Schweizer
Nico Seidl
Matthias Traxler
David Trenda
Marcel Wieser

Das Fest der Erstkommunion war für die 15 Kinder ein ganz besonderes Erlebnis.

Herzlichen Dank den Tischmüttern, der Religionslehrerin Clara Steinmaßl und dem Klassenlehrer Peter Kreindl für ihr Engagement.

Das aktuelle Interview….

Bischof Ludwig Schwarz hat im Herbst das Predigtverbot für Laien im Rahmen der Eucharistiefeier verkündet. Mit dem neuen Diözesanblatt vom 15. Mai 2008 nützt er bewusst die Möglichkeit der Spendung der Taufe durch Laien nicht mehr. Weiters ist die Überlastung der Kleriker für den Bischof kein Grund für die Weiterführung der Möglichkeit der Taufspendung durch Laien - eine gewachsene Tradition in unserer Diözese. Man gewinnt den Eindruck, dass sich die kirchliche Hierarchie vom Leben in den Pfarren und der pastoralen Notwendigkeit mehr und mehr entfernt.

Wir haben Personen aus unserer Pfarre dazu befragt.

Wie ist Deine Sichtweise zu diesem Thema?

Wie siehst Du die Zukunft der Kirche im Allgemeinen bzw. in unserer Pfarre?

Karl Woisetschläger, Lichtenau

Als ehemaliges Mitglied des Pfarrgemeinderates bzw. da ich mehr als ein halbes Jahrhundert die Aussagen unserer kirchlichen Würdenträger erlebt habe, konnte ich oftmals im Lauf der Zeit, so manche Änderung vorerst mit einen gewissen Vorbehalt annehmen und einsehen. Daher macht eben der schon bestehende Priestermangel so manches notwendig. Nun, es wird öfters von unserer Kirche auf den Weg durch die Zeit gesprochen. Stellt man aber die Aussagen von Bischof Ludwig Schwarz dem gegenüber, so muss man feststellen, das dieser Weg in die Vergangenheit führt. Ich glaube, dass auch wir Älteren dieser Zeit der gestrengen Glaubenshierarchie nicht nachtrauern sollen. Zur Frage der Spendung der Taufe durch Laien kann ich die Aussage des Bischofs auch nicht verstehen. Uns wurde damals im Religionsunterricht gelehrt, dass jeder Mensch die Nottaufe spenden kann. Ich frage mich, warum ein Pfarr– bzw. Pastoralassistent als kirchlich Beauftragter das Sakrament der Taufe nicht spenden soll? Ich glaube auch, dass solche Aussagen wie von Bischof Ludwig Schwarz vorhin der Kirche für die Zukunft nicht dienlich sein werden.

Zur Zukunft der Kirche im Allgemeinen macht man sich schon oft Sorgen. Wenn man den Priesternachwuchs betrachtet, oder den rückläufigen Gottesdienstbesuch. Aber wiederum gibt es sowohl in der Diözese und auch in unserer Pfarre sehr viele und gute Mitarbeiter. Allen voran der Herr Pfarrer wie auch der Pfarrassistent. Ja, ich glaube im gemeinsamen Bemühen wird es möglich sein, das religiöse Leben in unserer Pfarre auch in Zukunft bestmöglichst, nicht nur für unsere, sondern auch die nächste Generation weiterzutragen. In diesem Sinne wünsche ich uns und allen Pfarrbewohnern recht viel Interesse an den Angeboten der Pfarre.

Christa Grünberger, Grünbach

Bischof Maximilian hat den Weg der oö. Kirche und somit auch unserer Pfarre mit so viel Weitblick und Sorge für die Zukunft bereitet und ich finde es wirklich bedauerlich, dass unser Bischof Schwarz diesen Weg nicht weiter gehen kann oder will, nein, sogar eher wieder umkehrt und zurück geht in eine Richtung, die meiner Meinung nicht zu dem Ziel führt, dass die Pfarren ihre Eigenständigkeit behalten können und so lebendig und begeistert den Glauben an Jesus Christus verkünden können, wie es auch in unserer Pfarre geschieht.

So viele Jahre wird unsere Pfarre und auch unsere (Wort)Gottesdienste schon in Zusammenarbeit mit Pfarrer Kramar, Pfarr-Assistent Peter Keplinger und mit einigen Laien geführt. Und es ist absolut kein „Abkommen vom rechten Weg“ zu spüren, ganz im Gegenteil, wir sind sicher eine Pfarre mit einem bewegten, begeisterten, abwechslungsreichen, spirituellen Pfarr- und Gottesdienst-Leben.

Ich bin überzeugt, Jesus wäre von der Hierarchie unserer jetzigen (männlichen) Amtskirche nicht begeistert und er ruft und braucht uns (mich) zur Verkündigung seines Wortes und darum werde ich mich weiterhin mit vollem Herzen und tiefer Überzeugung für diesen Glauben und für unsere so erfrischend, lebendige Pfarre einsetzen.

Reinhold Hofstetter, Oberrauchenödt

Als PGR-Obmann interessiert mich natürlich die aktuelle Diskussion zu den angesprochenen Aussagen und Anweisungen unseres Bischofs besonders.
Auch wenn uns der aktuelle Erlass zum Thema „Taufspendung durch Laien“ in Grünbach nicht (noch nicht ?) direkt betrifft, und das Predigtverbot für Laien im Rahmen der Eucharistiefeier von ihm dann später wieder entschärft wurde, machen mich diese Aussagen und vor allem das „WIE“ schon betroffen.
Wie heißt es so schön: Der Ton macht die Musik. Während man im Ausland oft sogar vom beispielhaften „Linzer Modell“ hört, das für die Kirche ein interessantes Zukunftsmodell sei, hat man nun den Eindruck, dass die aktuelle Kirchenführung gerade diesen Weg am Liebsten verlassen würde.
Meiner Meinung nach ist das aber ein Weg der Kirche in die Zukunft. Man darf schon einmal Stehen bleiben und prüfen, ob noch alle mit am Weg sind und die Richtung noch stimmt. Aber Umkehren ist das falsche Signal. Viel Positives wurde gemeinsam mit Altbischof Maximilian Aichern erreicht.
Pfarrmodelle mit engagiertem Miteinander von Priestern, Pastoralassistenten/innen und Laien zeugen für eine gelungene Pastoral. Die Kirche geht schwierigen Zeiten entgegen (Priestermangel, Kirchenaustritte, Wertewandel etc.).
Miteinander statt Gegeneinander, Zuhören und Zugehen auf den Anderen, Mut zur Veränderung.
Ich denke, dass das der Weg ist, den uns Jesus vorgelebt hat. Für unsere Pfarre bin ich aber sehr zuversichtlich für die Zukunft, da so viele Menschen - die Jüngeren genauso wie die Älteren - so engagiert mitarbeiten und sich in die Gemeinschaft einbringen. Ich bin froh und auch stolz als PGR-Obmann in der Pfarre Grünbach mitarbeiten zu können. Solange wir einander nicht nur mit den Ohren zuhören sondern auch unser Herz beteiligt ist, werden wir gemeinsam den richtigen Weg im Sinne unseres Glaubens finden.

Sandra Röbl, Oberrauchenödt

Meiner Meinung nach beschreiten die Verantwortlichen der Katholischen Kirche schon seit einiger Zeit den Weg: „Zurück in die Vergangenheit!“
Den Weg in Richtung Zukunft, den Bischof Maximilian eingeschlagen hat, um die Priester zu entlasten wird zur Gänze umgekehrt. Der Priestermangel wird einfach ignoriert oder nicht wahrgenommen und stellt für Bischof Ludwig kein Problem dar, für das es eine Lösung zu finden gilt.
Doch genau dieses Problem wird speziell bei uns am Land immer deutlicher spürbar.
Für mich stellt sich die Frage: „Hat die Kirche Angst die Kontrolle zu verlieren? Könnten die Pfarren zu selbstständig werden?“ Oder woran liegt es, dass Bischof Ludwig die Berechtigung für Taufen durch Laienhelfer zurück gezogen hat und auch die Erlaubnis zur Predigt in Frage stellt?
Jesus hat genau das Gegenteil vorgelebt: Jesus war auch kein Priester sondern einer aus dem Volk und hat auch gepredigt. Worauf also begründet sich die Vorgehensweise der Würdenträger der katholischen Kirche? Ich bin immer davon ausgegangen, dass wir uns als Christen am Leben Jesu orientieren sollen. Er hat gesagt: „kommt und folget mir!“
Ich blicke jedoch mit Sorge in die Zukunft der katholischen Kirche. Wie sollen junge Menschen sich in einem Glauben wiederfinden, der mit großen Schritten in die Vergangenheit geht, wenn die Gesellschaft im Eiltempo der Zukunft entgegen stürmt. Wenn die Wege in entgegengesetzte Richtungen führen, wo soll man sich da treffen? Es ist eine logische Schlussfolgerung, dass immer weniger jugendliche Menschen hinter der katholischen Kirche stehen, in der man keine Gemeinsamkeit findet.
Ich denke, es ist an der Zeit, dass die Verantwortlichen der katholischen Kirche die Sorgen, Ängste und Bedürfnisse der Pfarren und Pfarrbewohner wahr- und ernstnehmen und auch danach handeln. Die Entwicklung sollte ein Miteinander im Auftrage Jesus sein und nicht ein Verfügen des Klerus über alle anderen.

Aufeinander hören...

Zuhören ist schwierig, das kennen wir alle. Meist ist es leichter, von den eigenen Problemen und Sorgen zu erzählen, als die von anderen hören zu wollen. Das ist nichts neues. Schon die Bibel betont ausdrücklich, dass uns das Reden leichter fällt, als das Zuhören. „Jeder soll stets bereit sein zu hören, aber sich Zeit lassen, bevor er redet“ (Jakobus 1,19). Starke Worte mit viel Lebensweisheit!

Oft fällt es uns sogar selbst auf, dass in Problemsituationen immer auch ein Stück „Schwerhörigkeit“ mitspielt. Je mehr ein Konflikt eskaliert, desto schlechter wird die Hörfähigkeit. So wird alles noch schwieriger. Wenn es aber gelingt, die Konfliktparteien dazu zu bringen, dass sie hören und einander verstehen, dann ist das Problem meist entschärft oder sogar gelöst.

Zu schnelles Denken

Unser Denken ist viel schneller als unsere Worte. Das ist gut so, denn nur so können wir während des Sprechens die Aussagen vorbereiten und formulieren. Beim Hören kann das aber verhängnisvolle Folgen haben. Während die Worte des anderen bei mir eintreffen, ìst meine Denkfähigkeit längst nicht ausgelastet. Meine Gedanken beginnen darum schon, die eintreffenden Worte zu bearbeiten: Gegenargumente werden gesucht, Aussagen werden interpretiert, ich mache mir meine Gedanken dazu. Während mein Gegenüber spricht, höre ich nicht mehr wirklich zu und verstehe darum auch nicht mehr, was mir der andere sagen möchte. Es braucht viel Konzentration und Übung, die eigenen Gedanken zu disziplinieren und dem anderen aktiv zuzuhören.

Tipps zum Hören

Hören will gelernt sein. Dazu einige Hinweise, die sicherlich helfen können, ein aktiver Zuhörer zu werden.

- Ich nehme eine positive Haltung zum Gesprächspartner ein und achte ihn als wertvollen Menschen.
- Wir nehmen uns Zeit fürs Gespräch und suchen uns einen ungestörten Ort.
- Ich will bewusst hinhören und mich auf den anderen konzentrieren. Für meine eigenen Gedanken nehme ich mir nachher Zeit.
- Ich will den anderen nicht „besiegen“, sondern verstehen. Er hat ja vielleicht auch Recht.
- Ich stelle Rückfragen zum Verständnis: „Verstehe ich dich recht, wenn...“
- Ich höre nicht nur die ausgesprochenen Worte, sondern versuche, den ganzen Menschen mit seinen Interessen, Ängsten und Gefühlen zu verstehen.

Hören öffnet uns neue Horizonte und wir entdecken Menschen und Dinge, die wir vorher nicht kannten. Hören ist zwar schwierig - aber gut!

Höre des Herrn Wort...

Zitate aus der Bibel zum Thema „Hören“

Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

(5. Mose 6,4.5)

.....

Da kam der Herr und trat herzu und rief wie vorher: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört.

(1. Samuel 3,10)

.....

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn, es zu hören.

(Amos 8,11)

.....

Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; auf ihn sollt ihr hören.

(Matthäus 17,5)

.....

Er aber sprach: Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

(Lukas 11,28)

.....

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.

(Johannes, 10,27)

Kinderseite

Aufeinander hören - zuhören…..

Kennst du das Gefühl, wenn dir jemand zuhört? Ich meine so richtig zuhört. So, dass du spürst, der andere versteht, was du sagen willst.
Zuhören ist mehr als nur hören. Es bedeutet, dem Gegenüber seine volle Aufmerksamkeit zu schenken. Welche Gefühle sind mit dem Erzählen verbunden - Aufregung, Angst, Freude, Langeweile …?
Du wirst erfahren, dass zuhören auch viel Freude bereiten kann.

Dein Pfarrblattteam

Zum Schmunzeln

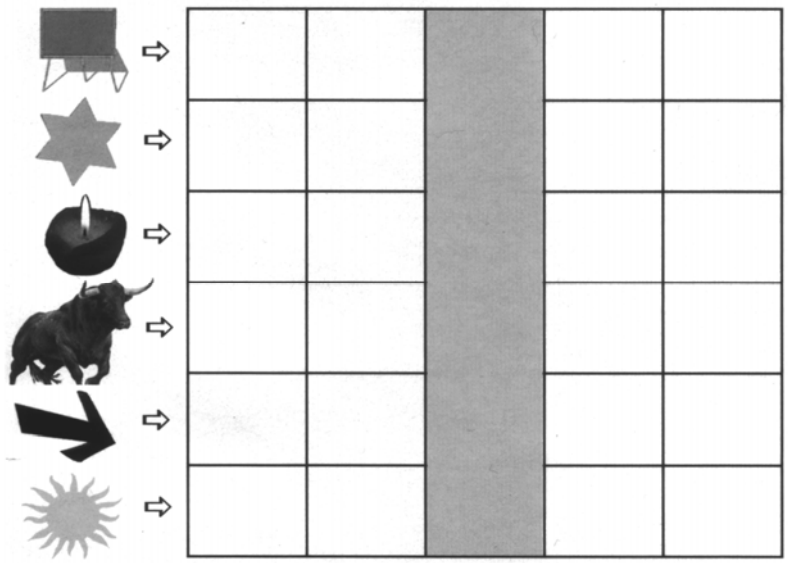
Andreas besucht den Pfarrer, als dieser gerade über dem Entwurf seiner Sonntagspredigt brütet.
Interessiert betrachtet Andreas das Werk. Dann meint er zögernd:
„Herr Pfarrer, haben Sie nicht in der Religionsstunde gesagt, dass Ihnen Gott sagt, was Sie predigen müssen?"
„Ja, doch", bestätigt der Pfarrer. – „Aber, Herr Pfarrer", entrüstet sich Andreas.
„dann dürfen Sie doch nicht so viel wieder wegstreichen!"

Wache Augen für Schönes und Besonderes, helle Ohren für leise Töne und mächtige Klänge der Natur, ein achtsames Herz für die Menschen, mit denen wir die Zeit teilen !

Schöne Ferien!

Sommerrätsel

Finde die Begriffe in jeder Zeile und du erfährst in der grauen Spalte, was sich die meisten Kinder wünschen.



Wichtig! Wichtig!

Nicht vergessen: Ministrantenausflug am Dienstag, den 8. Juli 2008

Adresse: Pfarramt 4264 Grünbach, Kirchenplatz 1 - oder Posteinwurf bei der Pfarrhoftür
Kennwort: Sommerrätsel
Einsendeschluss 3. Juli 2008 (die Verlosung der Preise findet beim Pfarrfest am 6. Juli 2008 statt)
Es warten wieder tolle Preise auf die Gewinner!
Den Gewinnern des letzten Pfarrblatträtsels:

- Stefanie Schweizer, Lichtenau 58
- Daniel Glasner, Grünbach 49
- Anna Plasek, Lichtenau 81

gratulieren wir recht herzlich.

Lieber Gott,
Wir freuen uns, dass es Sommer ist. Wir haben ganz lange Ferien und viel Zeit, all das zu tun, was uns Spaß macht: wegfahren, spielen, lesen,…
Wir bitten dich: beschütze uns alle und lass uns dankbar sein für deine schöne Welt, die du uns geschenkt hast.
Amen.

Der Engel der Gelassenheit

Nur wer sein Herz an nichts Geschaffenes hängt, wer loslassen kann, der ist wirklich frei.

Gelassenheit meint in der Mystik die Befreiung des Menschen von seinem eigenen Ich, das Leerwerden von allen Sorgen und Ängsten um sich selbst, damit Gott in unserem Herzen geboren werden kann.

Loslassen von der Welt

Da ist erst einmal die Welt, die ich lassen soll. Der Mensch soll das Hängen am Eigentum, am Erfolg, an der Anerkennung lassen. Denn wer an etwas Irdischem hängt, der wird abhängig. Wir sind oft genug abhängig von unserem Wohlstand, von Gewohnheiten, von Menschen. Ein Kind sieht in einem Glaskrug viele Nüsse. Es greift hinein und möchte möglichst viele herausholen. Aber die geballte Faust geht nicht mehr durch die enge Öffnung des Kruges. Du musst die Nüsse erst loslassen. Dann kannst Du sie einzeln herausnehmen und genießen.

Lassen von mir Selbst

Gelassenheit fordert aber auch ein Lassen von mir selbst. Ich soll mich selbst nicht festhalten, weder meine Sorgen, noch meine Ängste, noch meine depressiven Gefühle. Viele Menschen klammern sich an ihren Verletzungen fest. Aber damit verweigern sie letztlich das Leben. Wir sollen auch unsere Verletzungen und Kränkungen lassen. Du brauchst den Engel der Gelassenheit, der Dich einführt in die Kunst, Dich und Deine Vergangenheit zu lassen, der Dich unterweist in der Fähigkeit, Dich von Dir selbst zu distanzieren und Dein Leben von einem anderen Standpunkt aus anzuschauen.

Gelassen reagieren

Wer sich selbst gelassen hat, der kann auch gelassen auf schlimme Nachrichten reagieren. Gelassen zu reagieren ist etwas anderes als die Botschaft vom Tod eines Menschen gefasst aufzunehmen. Gefasst zu sein ist Ausdruck inneren Disziplin. Gelassenheit ist nicht Selbstbeherrschung. Der Gelassene braucht nicht Haltung zu bewahren, weil er einen anderen Standpunkt hat, weil er von schlimmen Nachrichten gar nicht im Innersten getroffen wird. Weil er sich und seine Auffassung, wie sein Leben ablaufen sollte, gelassen hat, kann ihn nichts so leicht aus der Bahn werfen. Der Engel der Gelassenheit hilft ihm, alles, was er hört, aus der Distanz des Engels heraus zu betrachten. Das gibt ihm innere Freiheit und Weite.

Gelassen in die Diskussion

Manch einer verbeißt sich in einer hitzigen Diskussion. Er meint, er sei es seinem Gewissen schuldig, dass er die Wahrheit vertritt. Aber das, was wir für absolut wahr halten, ist oft nur Ausdruck unserer eigenen Projektionen. Wir machen uns Bilder von der Wahrheit, wir machen uns Bilder von Gott. Wer um die tiefste Wahrheit weiß, der geht gelassen in die Diskussion, nicht resignierend, weil wir die Wahrheit doch nicht erkennen können, sondern im Wissen darum, dass es immer verschiedene Standpunkte geben kann. Ich wünsche Dir, dass der Engel der Gelassenheit Dir hilft, in Deinem Denken nicht allzu kopflastig zu sein und auch auf Dein Herz zu hören.

Auszug aus dem Buch: „50 Engel für das Jahr“ von Anselm Grün

Fest der Jubelpaare

15 Ehepaare aus unserer Pfarre feierten am 1. Juni 2008 im gemeinsamen Gottesdienst ihre Hochzeitsjubiläen.
Wir wünschen alles Gute und Gottes Segen für viele weitere gemeinsame Ehejahre!

55 Jahre:

Pauline u. Friedrich Pühringer, Heinrichschlag

50 Jahre

Johanna u. Maximilian Moser, Oberrauchenödt
Gertrud u. Heinrich Weißenböck, Lichtenau
Maria u. Franz Kopplinger, Heinrichschlag
Leopoldine u. Josef Birklbauer, Unterrauchenödt
Leopoldine u. Friedrich Stöglehner, Helbetschlag

40 Jahre:

Marianne u. Hubert Kroiher, Grünbach
Hildegard u. Hubert Böhm, Oberrauchenödt
Gertrude u. Otto Böhm, Oberrauchenödt
Edeltraud u. Erwin Pirklbauer, Grünbach

25 Jahre:

Gertrude u. Siegfried Foisner, Grünbach
Irmtraud u. Josef Jahn, Grünbach
Leopoldine u. Franz Jahn, Grünbach
Renate u. Gottfried Horner, Schlag
Anna u. Franz Traxler, Schlag

Eine große Bitte...

Auch heuer bitten wir Sie, geschätzte Leserinnen und Leser unseres Pfarrblattes um eine finanzielle Unterstützung.
Das Grünbacher Pfarrblatt „Glauben & Leben“ wird vom Redaktionsteam in ehrenamtlicher Weise erstellt.
Um die Druckkosten und diverse Aufwände für Büromaterial etc. abdecken zu können, bitten wir um Ihren finanziellen Beitrag mit dem beiliegenden Zahlschein bzw. auf das Konto 2.312.023 bei der RB Region Freistadt (BLZ 34110).
Ein großes Danke allen, die unsere Arbeit unterstützen!
Für Anregungen sind wir jederzeit dankbar!

Caritas-Augustsammlung

Die Caritas startet wieder ihre Sammlung für notleidende Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Unter dem Motto „Lebensretter/innen gesucht! Für nur einen Euro am Tag können Sie ein Leben retten.“ Die Caritas bittet täglich einen Euro zu spenden, um die Not in diesen Ländern zu mindern.

Unterstützten Sie die Arbeit der Caritas mit Ihrer Spende am **Sonntag, den 17. August 2008** bei den Gottesdiensten. Die Caritas OÖ dankt für Ihre Hilfe!

kfb Fußwallfahrt

nach

DOLNI DVORISTE
(Unterhaid - Tschechien)
am
9. August 2008
Abgang: 8.00 Uhr - Pfarrkirche

Diese Fußwallfahrt führt über die Hammernbrücke nach Zettwing, über Maria Schnee nach Dolni Dvoriste.
Der Weg ist ca. 20 km lang, ist sehr einfach zu gehen und es sind keine großen Steigungen zu befürchten.

Es sind wieder alle Männer und Frauen sehr herzlich eingeladen mit zu gehen.

Kirche von Dolni-Dvoriste

Anmeldung bei Christa Grünberger
Tel. 0664/245 47 57

Sonntag, 6. Juli - PFARRFEST
9.30 Uhr: Festgottesdienst in Helbetschlag

Dienstag, 8. Juli
Minis-Ausflug

Sonntag, 27. Juli - Jakobisonntag
9.30 Uhr: hl. Messe in St. Michael

Freitag, 15. August - Mariä Himmelfahrt
Kräutersegnung bei beiden Gottesdiensten
14.00 - 18.00 Uhr: im Rahmen des Dorffestes:
„Tag des offenen Denkmals“ mit Kirchenführungen

Sonntag, 17. August
Caritas-Augustsammlung bei beiden Gottesdiensten

Sonntag, 14. September
„Autofreier Pfarrtag“ der Umweltgruppe mit Fahrradsegnung nach dem Spätgottesdienst

Sonntag, 21. September
9.00 Uhr: **Erntedankfest** - Segnung der Erntekrone beim Gemeindeamt, Festzug zur Kirche, Fahrzeugsegnung und Erntedankgottesdienst

Sonntag, 28. September - Michaelisonntag
9.30 Uhr: hl. Messe in St. Michael

Urlaub der Seelsorger

Pfarrassistent Peter Keplinger:
10. Juli - 4. August 2008
17. August - 1. September 2008

Pfarrmoderator Mag. Josef Kramar:
7. August - 14. August 2008
8. September - 15. September 2008

Ausbildung

Wie überall, so muss man sich auch im Bereich der Seelsorge ständig weiterbilden. Darum habe ich mit dem Sommersemester (März 2008) das Propädeutikum für Psychotherapie begonnen.
Die Seminare sind meistens am Freitag Abend und ganztägig am Samstag. Ich bitte um Verständnis, wenn ich an diesen Terminen nur im Notfall, in den Pausen, am Handy erreichbar bin.
Weiters hoffe ich, dass sich diese neue Ausbildung positiv für meine Praxis der seelsorglichen Tätigkeit auswirkt.

Peter A. Keplinger

wünscht das Pfarrblattteam!

Das heitere Eck

Der Lehrer bringt den Schülern die Geschichte von Adam und Eva bei. Vor allem die Namen sollen sie behalten. Fritzchen hat so seine Probleme mit dem Gedächtnis und schreibt sich die Namen in den Hosenbund. Am nächsten Tag testet der Lehrer, ob Fritzchen sich die Namen gemerkt hat. Dieser schaut in den Hosenbund und sagt stolz: „Polyester und Viskose“.

In den Ferien auf dem Bauernhof fragt der kleine Peter seinen Onkel: „Oh, du hast ja schottische Kühe.“ „Warum schottische Kühe? Ich habe sie hier in Österreich gekauft.“ „Na schau, die haben doch einen Dudelsack!“

Paradox
Dass man in der Schule büffeln muss, um später nicht wie ein Ochse durchs Leben zu gehen.